

NSU Wankel-Spider Rallye - Renngeschichte von Karl-Heinz Panowitz und Rainer Strunz

von Ulrich Latus

Um die Leistungsfähigkeit der neu entwickelten und erstmals mit dem NSU-Spider in einem Serienkraftfahrzeug eingebauten NSU-Wankel-Motor gegenüber den Lizenznehmern aus aller Welt unter Beweis zu stellen, entschloß sich NSU im Jahr 1966 mit dem Wankelspider an Automobilrennen teilzunehmen. Dabei engagierte NSU für die Teilnahme an der Deutschen Bergmeisterschaft in der 1000ccm-Klasse, in der auch gegen die 1300 ccm GT-Klasse um den Gesamtsieg gefahren wurde, den aus Stuttgart-Weilimdorf stammenden Siegfried Spiess. Damit verpflichtete man einen erfolgreichen Privatfahrer, der im Jahr 1965 bereits Bergmeister auf einem 1000er NSU TT wurde. Vom NSU-Werk wurde der Rennspider rennfertig zur Verfügung gestellt, samt Betreuung durch den ver-

sierten Mechaniker Roland Faigle aus der NSU-Wankel-Versuchsabteilung. Die sehr erfolgreiche Bergrenngeschichte von Siegfried Spiess, mit dem Gewinn des Vizetitels 1966 und den Gesamttiteln des Deutschen GT Bergmeisters aller Klassen in den Jahren 1967 und 1968 wurde im Spiderjournal 58/2007 dokumentiert.

Zur Deutschen Rallyemeisterschaft 1966 verpflichtete NSU den am 4. November 1922 in Petersburg im ehemaligen Sudetengau geborenen Rennfahrer Karl-Heinz Panowitz und als Beifahrer den 24-jährigen Berliner Mathematik- und Physikstudenten Rainer Strunz. Der damals 43-jährige Panowitz galt als erfahrener "Rennfuchs", der im Jahr 1960 als Ausweisfahrer mit Alfa Romeo begann. 1962 wurde er Deut-

scher Bergmeister aller Tourenwagenklassen auf einem NSU Prinz. Das war die erste Automobilmeisterschaft, die NSU nach dem Wiedereinstieg in die Automobilproduktion gewinnen konnte. Panowitz war eine schillernde Figur der damaligen Rennszene. In Gesprächen mit Rennbeteiligten, wie dem damaligen NSU-Rennleiter Peter Viererbl, dem Werks-Rennmechaniker Roland Faigle, der als Mitarbeiter der NSU-Wankel-Versuchsabteilung sowohl Siegfried Spiess als auch Karl-Heinz Panowitz betreute, und Rolf Edel, der ebenfalls mit einem Wankel-Spider an der Rallyemeisterschaft 1966 teilgenommen hat, konnte einiges über ihn in Erfahrung gebracht werden. Karl-Heinz Panowitz war demnach ein Lebemensch, der es genoß, im Rampenlicht zu stehen. Sein enormes fahrerisches



Start zur Deutschlandrallye 1966



Rallye Avus 1966



"Champions"



WAC Hockenheim



Avus Rallye 1966

Können brachte ihm den respektvollen Namen "Champions" ein, mit welchem er in der Fachpresse gerne benannt wurde. Leider schied Karl-Heinz Panowitz bereits im Jahr 1980 mittels Freitod aus dem Leben. Im vergangenen Jahr konnte mit seinem leider im Januar 2008 verstorbenen Sohn Sven Panowitz ein Gespräch über die Renngeschichte seines Vaters geführt werden. Dabei stellte er alle bei ihm vorhandenen Unterlagen zur Verfügung, so daß anhand der damaligen Presseberichte und anderer Publikationen in Werkszeitingen, Fachzeitingen wie RallyeRacing usw. so wie aus den Schilderungen der vorgenannten Zeitzeugen ein Bild von dieser Rennfahrerpersönlichkeit gezeichnet werden kann.

So schrieb die Stuttgarter Zeitung im Oktober 1966 unter der Überschrift: Zwei Meistertitel und NSU-Pokal für Panowitz; -Es war am Großglockner während einer kurzen Pause der Wagenmannschaft Karl-Heinz Panowitz aus Böblingen und Rainer Strunz aus Berlin. An einer wolkenverhangenen Kontrollstelle der als Europa- und Deutscher Meisterschaftslauf zählenden Deutschland-Rallye wandte sich ein Reporter mit folgender Frage an Fahrer Panowitz: "Sagen Sie, lieber Panowitz, sehen Sie eigentlich in der Milchsuppe von Nebel überhaupt etwas, wenn Sie

in dem von Ihnen gefahrenen Tempo fahren?" Darauf der Böblinger ganz trocken: "Da muß ich Ihnen ganz leise antworten, damit es mein Berliner Beifahrer Strunz nicht hört. Er, der gute Berliner Junge glaubt jedenfalls, ich sehe etwas!" Worauf der rote NSU-Wankel-Spider mit den beiden Unzer-trennlichen mit singendem Auspuff des Kreiskolben-Triebwerks wie ein Schemen wieder im Dunst untertaucht, bevor noch der Fragesteller sich recht des Sinns der Panowitzschen Antwort bewußt wurde.

Weiter schreibt die Stuttgarter Zeitung: Der 42 jährige Automobilsporler gilt in Fachkreisen als phänomenaler Nebel-, Glatteis- und Nachtfahrer, der mit einem sechsten Sinn ein Auto unglaublich schnell und sicher, trotz derartiger Wetter- und Straßenbedingungen über Stunden und Tage zu dirigieren versteht. Was Karl-Heinz Panowitz bei den diesjährigen Wertungsfahrten um die Rallye-Meisterschaft an Fahrkönnen unter allen Wetter- und Straßenbedingungen gezeigt hat, macht es verständlich, daß er nunmehr Deutscher Rallye-Meister in der Kategorie Serientourenwagen (auf BMW, Opel, Kadett, Alfa Romeo und NSU 110) und in der Kategorie GT-Wagen (auf dem sensationell in Erscheinung getretenen NSU-Wan-

kel-Spider) geworden ist. Dazuhin ist er Gewinner des in interner Wertung vom Werk vergebenen NSU-Pokals. Auch Beifahrer Rainer Strunz wurde als "bester deutscher Kopilot und "Franser" sowie als "Rechen- und Orientierungs-genie, auf das sich der Fahrer in allen Situationen unerschütterlich verlassen kann" bezeichnet und damit dessen Anteil an diesem großen Erfolg entsprechend gewertet. Rainer Strunz verunglückte im Alter von 28 Jahren tödlich bei der Heimfahrt von der Rallye München-Wien-Budapest im Oktober 1970, was, so schreibt es die Stuttgarter Zeitung beim Bericht über die Beisetzung von Karl-Heinz Panowitz, diesen menschlich sehr traf. So schreibt die Zeitung weiter "den Anstoß zur Beendigung der motorsportlichen Laufbahn des Champions gab jedoch der Tode-sturz seines Freundes, des Böblingers Gerhard Mitter (Porsche-Werksfahrer), im August 1969 auf dem Nürburgring." Dies, so schrieb der Motorsportjournalist Eugen K. Schwarz, hat Karl-Heinz Panowitz gegenüber dem Verfasser mehr als einmal versichert. Über den Wankel-Spider war die Presse ebenfalls voll des Lobes, so daß die Stuttgarter Zeitung in diesem Artikel noch folgendes schrieb: Bei diesem Großserfolg ist auch die technische Seite nicht ohne sensationelle und

großartige Einmaligkeit. In der GT-Wagenwertung benutzten Panowitz / Strunz einen von dem Böblinger gekauften, jedoch von der NSU-Sportabteilung betreuten NSU-Wankel-Spider von 500ccm Kammervolumen, der im Fahrwerk etwas verbessert wurde und dessen Kreiskolbenmotor etwa 62 bis 65 PS abgab. Dieser NSU-Wagen mit dem vom Erfinder Felix Wankel und Dr. Ing. Gerd Fröde entwickelten Kreiskolbentriebwerk erwies sich als ein ganz hervorragendes Sportinstrument, stark genug, gegen die mächtige Konkurrenz der Hubkolbenmotoren erfolgversprechend anzutreten. Was in diesem Roten Flitzer für eine Leistung und Ausdauer steckt, ist durch folgende Tatsachen zu untermauern. Bei insgesamt 20 Starts kamen die neuen Rallye-Meister 20 mal ans Ziel. Nachdem sie anfangs der Saison die Tüchtigkeit dieses Fahrzeugs im Motorsport ans Tageslicht gebracht hatten, wurde die Zahl der NSU-Wankel-Spider immer größer, so daß zuletzt, nach 9 Läufen zur Rallye-Meisterschaft der GT-Wagen, insgesamt 23 derartige Fahrzeuge gestartet waren, von denen 22

eines der Rallyezeile erreichten. Und weiter schreibt die Stuttgarter Zeitung:

Da das Meisterteam anfänglich infolge Konkurrenzangel in der dem Kreiskolbenneuling zugewiesenen 1000ccm-Klasse nicht starten konnte, mußte in der 1300er-Klasse gegen die starke Konkurrenz der Glas 1300 GT gefahren werden. Aber die Glas hatten auf Dauer nicht mehr viel zu bestellen. Beim Meisterschaftslauf auf dem Hockenheimring wurde der in Deutschland bis dato ungeschlagene Erich Bitter von dem dort mit offener Auspufftüte ohrenbetäubend belfernden NSU-Wankel-Spider unter Panowitz auf den zweiten Platz verwiesen. Auf der Berliner AVUS wurde Panowitz mit dem als Wunderauto bestaunten NSU-Kreisköbler Gesamtsieger vor zahlreichen Porsche 911, Mercedes 250 SE, Glas 1304 TS und 1300 GT sowie Alfa Romeo Giulia Super.

"Es wird 1967 noch stärker "wankeln" meint der stets lustige, immer zu tollen Streichen und Wortplänkeleien aufgelegte Böblinger Waschsalonbesitzer,

"und dabei bin ich ja jetzt schon so ungeheuer gespannt auf den neuesten Zweischeiben-Wankelmotor, der von NSU irgendwann einmal und hoffentlich in Bälde kommen wird!" Nun - "il Champions" - wie Panowitz in Freundes- und Sportkreisen überall zwischen Nordkap und Sizilien genannt wird, hat das Gespür für den Erfolg und alles, was dazu beiträgt.

Bei den von Sven Panowitz zur Verfügung gestellten Unterlagen war auch ein Interview der Firma KS - Kolbenschmidt GmbH aus Neckarsulm, einem der wichtigsten NSU-Zulieferer. Darin werden Karl-Heinz Panowitz und Rainer Strunz nach dem Gewinn der Deutschen Rallye-Meisterschaft interviewt. Dieses in der KS-Werkszeitung niedergeschriebene Interview dokumentiert die einmalige und beeindruckende Rennfahrerlaufbahn von Karl-Heinz



Oben:
Internationale Winter-Rallye 1967 Norwegen

Rechts:
Flotter Drift im norwegischen Schnee



R. Strunz

K.-H. Panowitz



Panowitz umfassend. Nach dieser erfolgreichen Saison 1966 nahm Panowitz nur noch an wenigen Einladungsrennen teil, bevor er nach den tödlichen Unfall des ebenfalls aus Böblingen stammenden Gerhard Mitter (DKW-Formel-Rennwagen, Porsche-Werksfahrer) seine Rennfahrerkarriere beendete und dann nach Neckarsulm umgezogen ist. Auf einem der Fotos des KS-Artikels ist auch sein damals 10-jähriger Sohn Sven Panowitz abgebildet, der nach dem Tode seines Vaters in den 80er Jahren selbst verschiedene Slaloms und Langstreckenrennen gefahren ist.

Nochmals ins Rampenlicht rückte Karl-Heinz Panowitz als Stuntman für einen Tatort-Krimi und die "Stahlnetz-Serie". In einem Presseartikel wird darüber geschrieben: Auf dem Bildschirm ist am Sonntag im neuen Tatort-Krimi "Gefährliche Wanzen" wieder einmal der fünffache deutsche Automobil- und Rallyemeister Karl-Heinz Panowitz zu sehen. Er springt bei mehreren gefährlichen Autoszenen ein und doublet u. a. den "Bösewicht" dieses Krimis, Günter Ungeheuer. Tatort-"Kommissar Lutz" wurde von Werner Schumacher gespielt. Den Schauspieler Sigfried Rauch doublete Panowitz ebenfalls, als er bei einer Verfolgungsjagd durch

Zürich mit einem Auto mit voller Geschwindigkeit in den Zürichsee gefahren ist.

Leider ist der Panowitz-Sohn Sven im Januar 2008 ebenfalls unerwartet aus dem Leben geschieden. Da die von ihm zur Recherche der Renngeschichte seines Vaters zur Verfügung gestellten Unterlagen noch nicht zurückgegeben waren, wurde mit der Enkeltochter Nadja Panowitz Kontakt aufgenommen. Frau Panowitz stellte zur Dokumentation der Renngeschichte ihres Großvaters noch weiteres Schriftmaterial wie Tageszeitungen, Motorsportzeitungen, Veranstaltungs-Unterlagen und Ergebnislisten zur Verfügung, welche sie von ihrem Vater übernommen hatte. Darin sind auch Artikel über den Freitod von Karl-Heinz Panowitz im Februar 1980. Neben vielen Zeitungen wie der regionalen Böblinger Kreiszeitung und der Stuttgarter Zeitung berichtete die "Bild-Zeitung" über die Trauerfeier: Bei strömendem Regen standen sie am offenen Grab und verabschiedeten einen Freund: AvD-Sportpräsident Huschke von Hanstein, Porsche-Rennfahrer Paul-Ernst Strähle, Formel-III-Fahrer Helmut Bross und Rallyefahrer Günther Irmscher. Weiter schreibt die "Bild-Zeitung": Das waren die größten Erfolge

des blendend aussehenden NSU-Rennfahrers: * 1960 war Panowitz Pokalsieger der deutschen Ausweissfahrer * 1962 wurde er deutscher Bergmeister * 1966 siegte er bei der Rallye-Meisterschaft Grand Tourisme auf seinem NSU-Spider mit neuem Wankelmotor * 1967 fuhr er die norwegische Winterrallye * 1968 die Rallye Monte Carlo.

Herzlichen Dank an Sven Panowitz und Nadja Panowitz sowie Frau Waltraud Unterassinger (2. Ehefrau), die uns sehr vieles über den Menschen Karl-Heinz Panowitz erzählt, sowie zahlreiche Presseberichte, Fotos, Dokumente und so weiter überlassen haben. Außerdem herzlichen Dank für die gute Unterstützung an Peter Viererbl (ehemaliger NSU-Rennleiter), Roland Faigle (NSU-Rennmonteur), die Rennfahrer Siegfried Spiess und Rolf Edel und Spiderclubmitglied Dieter Botzenhardt, welche mit ihrer freundlichen und fundierten Unterstützung die Aufarbeitung dieser einmaligen Renngeschichte um Karl-Heinz Panowitz und dessen Rennzeiten mit dem NSU-Wankel-Spider ermöglicht haben.



oben links: Gute Laune bei der Finnland Rallye

unten: NSU Werbefoto

unten links: Kurvenfahrt auf der Rundstrecke

